

Predigt (Apg 2,1-18)

Kanzelsegen:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus der Apostelgeschichte, Kapitel 2, die Verse 1 bis 18:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. 14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten

Joel gesagt worden ist: 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Liebe Gemeinde,

jedes Jahr hören wir zu Pfingsten die gleiche Geschichte, das bekannte 2. Kapitel der Apostelgeschichte: Auf die Jünger kommt der Heilige Geist. Sie reden in verschiedenen Sprachen. Alle verstehen es. Petrus hält eine begeisterte Predigt über Jesus. Viele Menschen werden davon berührt, kommen zum Glauben und lassen sich taufen. Die Gemeinde Jesu Christi entsteht.

Ganz klar: Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Der Geburtstag der Kirche.

Ist das wirklich so klar?

Für uns Christen in den Gemeinden, die treuen Kirchgänger wird das wohl so zutreffen.

Aber gehen Sie mal auf die Straße und fragen Sie dort. Die Umfragewerte werden da sicher ganz anders ausfallen.

Pfingsten, das verbinden da viele mit Kurzferien, ein paar freie Tage mehr bei hoffentlich schönem Wetter.

Aber inhaltlich wird da einem nicht viel eingefallen.

Ich habe mich gefragt: Woran liegt das?

Sicher ist das mit dem heiligen Geist nicht leicht zu verstehen. Zu Gott, dem Vater, unserem Schöpfer, und zu Jesus, über den es so viele Geschichten gibt, kann man leichter etwas sagen. Aber Heiliger Geist?

Ich erinnere mich, dass Pastor Ryu letztes Jahr so klar und eindeutig über den Heiligen Geist gepredigt hat. Das war eine gute Unterrichtung, eine gute Katechese über den Heiligen Geist. Das ist wichtig, weil der Heilige Geist neben Gott, Vater und Sohn manchmal etwas zu kurz kommt.

Ich denke aber, dass das nicht der einzige Grund ist, dass Pfingsten in den Köpfen der Leute als christliches Fest kaum mehr vorkommt.

Ich denke, dass viele diese Begeisterung, die damals die Jünger hatten, mit dem christlichen Glauben überhaupt nicht verbinden.

Pfingsten wirkt dem Menschen auf der Straße vielleicht so fremd, weil man sich für alle Mögliche begeistern kann, aber doch bitteschön nicht für den christlichen Glauben.

Mir ist das klar geworden an einem Kurzfilm, den wir vor kurzem unserem Jugendlichen im Katechumenenunterricht gezeigt haben.

Es war ein Videoclip über den heiß geliebten FC Köln.

Selbst mir als bekennender Bayern-Fan lief bei der Musik und den religiösen Ritualen und der Hymne ein Schauer über den Rücken.

Der Kölner Dom wurde in voller Pracht gezeigt. Ein FC-Fan, der eine Kerze mit dem Geißbock-Emblem anzündet und niederkniet.

Was für Gefühle, was für bewegende Momente!

Was für eine Begeisterung und Liebe zum eigenen Club!

Als dann später die Katechumenen gefragt wurden: Hat das was mit Glauben zu tun? Da kam auch die Antwort: Nein. Denn solche wunderbaren Gefühle kommen im Fußball vor, aber doch nicht in der Kirche, in den Gottesdiensten. Das hat doch mit dem christlichen Glauben nicht viel zu tun. Der Glaube löst keine Emotionen aus.

Mich hat diese Antwort nachdenklich gestimmt. Woran liegt es, dass die Begeisterung wenig mit unserem Glauben an Jesus verbunden wird? Woran liegt es, dass zumindestens die Menschen um uns herum - und ich vermute es sind

nicht wenige in unserer Gesellschaft – das sehen und es sie überhaupt nicht in ihren Gefühlen berührt?

Ich vermute, es liegt daran, dass wir zu wenig begeistert sind von der Sache Jesus Christi.

Vielleicht sieht es bei der Han Bit Gemeinde etwas anders aus und man hat da ein brennenderes, glühenderes Herz für den Glauben.

In unseren evangelischen landeskirchlichen Gemeinden trifft es aber vielleicht zu. Unsere Gottesdienste strahlen da manchmal wenig Begeisterung aus und manchmal sind sie auch eine Zumutung.

Unsere evangelische Kirche im Rheinland hat vor kurzem eine ökumenische Visitation der eigenen Kirche vorgenommen.

Unsere ökumenischen Partnerschaftskirchen haben über eine Zeitlang unsere Kirche begleitet und in freundlichen Worten ein Bild unserer Kirche uns gegeben.

Ja, ihr seid gut, wenn es um Bürokratie geht. Ihr habt ausgezeichnete Strukturen. Das führt ihr alles sehr professionell.

Ja, ihr macht ausgezeichnete Diakonie und versucht tatkräftig den Menschen Hilfe zu leisten, habt dazu auch kompetente Fachleute.

Ja, ihr habt tolle Bildungsangebote, die sich sehen lassen können.

Aber was wir vermissen ist, dass euer Glaube in all dem sichtbar wird. Der drückt sich darin viel zu wenig aus, kommt zu wenig zum Vorschein. Tretet doch da mit mehr Selbstbewusstsein und mit mehr Glaubensfröhlichkeit, Freude auf. Ihr habt da schließlich etwas zu bieten. Das ist doch das eigentliche Markenzeichen der Kirche.

Mit einfachen Worten in Richtung Pfingsten: Es fehlt die Begeisterung am Glauben!

Für mich ein klarer Hinweis: Geh zurück zur Quelle, wo du Kraft schöpfen kannst. Verheddere dich nicht in Nebensächlichkeiten, die du für wichtig und unerlässlich hältst. Lass dich neu von der Sache Jesu erfüllen und begeistern!

Sei da wieder neu offen für den Geist Gottes, der so vieles bewegen und verändern kann!

Ich glaube, das muss ich als Kirche immer wieder neu lernen und darin auch sprachfähig werden.

In Sachen Glauben sind wir in unserer Gesellschaft viel zu vorsichtig, vielleicht auch sprachlos geworden.

Das ist vielleicht das Problem der Kirche, wie sie in Deutschland zu einem großen Teil anzutreffen ist.

Ganz anders die Pfingstgeschichte: Die Jünger reden begeistert in Zungen. Ich weiß jetzt nicht genau, was das gewesen ist, ob das Sprachen aus anderen Völkern oder fremdartige Zungenlaute waren.

Aber klar wird: Die anderen verstehen es und später geht es ihnen richtig durch's Herz und berührt es sie tief.

Da hat die Kommunikation gestimmt und wie!

Das ist etwas, wo wir als Kirche auch neu lernen können, uns da auf den Weg machen, eine Sprache zu finden, die die Menschen verstehen, die tatsächlich ihren Alltag, ihr Leben betrifft.

Ich vermute übrigens, dass da unsere beiden Gemeinden, sowohl Philippus als auch Han Bit gemeinsam lernen können.

Geben wir es doch ehrlich zu, dass wir oft aneinander vorbei reden und leben. Eher die Konflikte um Räumlichkeiten als die Gemeinsamkeiten stehen manchmal im Vordergrund.

Lernen wir es doch von Pfingsten her, da mal wieder aufeinander zuzugehen, den anderen wirklich zu verstehen und ein Stück weit den Glauben gemeinsam zu leben.

Ich denke aber, dass wir da auf einem guten Weg sind. Immerhin kriegen wir in diesem Jahr einen zweiten Gottesdienst gemeinsam am 1. Adventssonntag hin. Wie schön, einfach wunderbar! Der Heilige Geist wirkt!

Und noch was ist mir bei dem Stichwort Kommunikation, gemeinsam Glauben leben, wichtig. Versuche ich mich bloß nicht zu sehr abzugrenzen, nur mein eigenes Ding zu machen.

Pfingsten zeigt mir da was ganz anderes. Da kommen Menschen aus ihrer eigenen muffigen Bude mal heraus, treten selbstbewusst in der Öffentlichkeit auf, reden begeistert von ihrem Glauben und die Menschen verstehen es.

Die Ausrichtung ist also genau umgekehrt: Da ist keine ängstliche Abgrenzung nach außen aus Angst vor fremden Einflüssen. Da ist von einem ganz klaren christlichen Glaubensstandpunkt eine große Offenheit für die Menschen, egal woher sie kommen. Und genau da springt der Funke über! Da ist der Geist Gottes mit im Spiel!

Ich komme noch kurz zu einem letzten Punkt. Der hat mit dem Anfang der Predigt des Petrus zu tun, die er vor den vielen Menschen hält.

Da bringt Petrus ein Bibelzitat aus dem Propheten Joel: ‚Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.‘

Das ist was total anderes als der normale Alltagstrott, in dem ich oft drin bin. Da werden nicht nur Aufgaben, die in der Kirche wichtig sind, abgedeckt. Da kommt nicht additiv immer mehr hinzu, was man auch noch irgendwie zu tragen und zu packen hat.

Nein, da wird mal wieder geträumt! Da hat man noch Träume und Visionen!

Da entdeckt man wieder die Freiräume dafür, die so wichtig für unsere Kirche ist!

Und ich bin überzeugt: Darauf liegt eine große Verheißung Gottes für seine Kirche!

Das entmutigt mich nicht, sondern das ermutigt mich, mal was Neues auch auszuprobieren, einfach mal etwas rum zu spinnen.

Gottes Geist will das möglich machen, quer durch die Bank, zwischen den Generationen jung und alt.

Genauso eine tiefe Sehnsucht, den Wunsch, das auch zu erleben, wünsche ich mir, wünsche ich uns allen!

Ich bin überzeugt: Der Heilige Geist macht's möglich.

Um es nochmal auf den Punkt zu bringen:

Der Heilige Geist kann uns da alle neu mit Glaubensfreude, mit Begeisterung, mit wunderbaren Gefühlen für Gott erfüllen!

Er kann uns sprachfähig machen, dass die Menschen uns verstehen und wir den Glauben an Jesus gemeinsam leben!

Er kann uns neu träumen lassen, wie Gemeinde Jesu, Kirche der Zukunft aussieht! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.